

Werk

Titel: Förster, Spanische Sprachlehre

Autor: Baist, G.

Ort: Halle

Jahr: 1882

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0006|log76

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

Paul Förster, Spanische Sprachlehre. Berlin, Weidmann 1880. XVI
447 S. M. 10.

Paul Förster hatte, auf eigene Hand das Spanische studierend, die Unzulänglichkeit der älteren Grammatiken empfinden müssen, und sich daher entschlossen den gesamten Sprachstoff von seinen Anfängen an bis auf den heutigen Stand der Sprache nach den verschiedenen Gesichtspunkten hin möglichst vollständig wissenschaftlich zu behandeln, erhofft den spanischen Studien zum erstenmal eine feste und zugleich geräumige wissenschaftliche Basis gegeben zu haben.

Das Bedürfnis war gewiss vorhanden. Und Förster hat offenbar wirklich spanisch gelernt, im Unterschiede von der Mehrzahl deutsch-spanischer Grammatikenschreiber; auch fehlte es ihm nicht an allgemeiner Befähigung für seine schwierige Aufgabe. Aber er hat geglaubt sich über die ältere Sprache ganz aus zweiter Hand unterrichten zu dürfen, ohne eigenes Studium und Kritik, und hat es versäumt über die Stellung des Castilischen zu den übrigen romanischen Sprachen, vor Allem zum Portugiesischen sich Klarheit zu verschaffen, hat in der Freude an seiner Arbeit diese in einem Stadium publiziert, in welchem sie ihm selbst als Basis eindringlichen und produktiven Studiums gedient hätte, anderen aber nur teilweise von Nutzen sein kann.

Verdienstlich, wenn auch nicht fehlerfrei ist im ersten Teil (Aussprache, Prosodie, Accentuation) die Bestimmung der Laute im Anschluß an Brücke. Eine eingehendere historische Kenntnis würde auch hier z. B. vor der spielend weitläufigen und dabei unbefriedigenden Darstellung der Diphthonge bewahrt haben, hätte in den „Abweichungen der altspanischen Orthographie“ keine so wunderliche und fehlerhafte Mischung aus alter, mittlerer und ganz neuer Zeit geben lassen. Die Quantität der Vokale ist eingehender als bei Diez behandelt. Die Besprechung der Accentverschiebung ist eine brauchbare, wenn auch wenig kritische Zusammenstellung.

Ganz verfehlt ist der zweite und dritte Teil (Allgemeine Gesetze der Behandlung der Laute; Herkunft der spanischen Laute). Es konnte hier auch bei mangelhafter Kenntnis der phonetischen Arbeiten in den vorausgehenden Jahren durch gründliche Verwertung des spanischen Materials, es konnte selbst bei nicht ganz zureichender Bewältigung des spanischen Sprachstoffes durch genauere Einsicht in die romanische Phonetik ein Fortschritt erzielt werden. Aber die Arbeit ist ganz unselbständig und auch als Compilation voller Fehler. Die Artikel der Zeitschrift, und diejenigen der Romania deren Titel augenfällig spanisch sind wurden benutzt, andere nicht. Das E. W. ist unvollkommen, Schelers Anhang gar nicht beachtet. Schuchardts VdVL. ist nur ganz oberflächlich berührt. Dozy Glossaire ist citiert, aber in Wirklichkeit ist nur Engelmann und auch dieser fast nur in der Vorrede zu Rat gezogen. Gefsner ist excerptiert; in der Hauptsache sind die RG. so weit sie ausdrücklich vom Spanischen spricht und C. Mich. StzRW. in einander verarbeitet; man kann fast sagen, daß das letztere Buch zu Grund gelegt ist. Nun enthalten allerdings die StzRW. ein reiches Material und viele richtige Gedanken auch zur Lautlehre, hatten aber durchaus nicht die Absicht eine Lautlehre zu sein, und P. Förster hat trotz der ausdrücklichen Warnung der Verfasserin (S. VIII) alle die unterlaufenden Konjekturen und Hypothesen als

gesicherten Erwerb betrachtet. So ist hier Falsches, Unsicheres und Vorläufiges mit dem Richtigen nach einem fehlerhaften Schema verbunden, jeder kleine Irrtum verdoppelt, ohne dafs irgendwo ein Gewinn erzielt wäre und auch ohne dafs die Auffindung der Fehlerquellen dem Leser durch Rückweise erleichtert würde. Dabei ist nicht einmal immer genau ausgeschrieben. Man sehe z. B. § 219, 14 *-de di* vor Vokalen = *ce ci*- als einzigen Fall: „Urkunde vom 8. Jahrh. *mezia (media)*“. Die Angabe stammt aus RG I 233; Förster scheint das P in HPMon. für Portugaliae gehalten zu haben, obwohl die Urkunde ausdrücklich italienisch genannt ist. Ib. 16 — *z* aus *d*, *t* vor einfachem Vokal (giebts nicht) — wird *mozuar* als Scheideform zu *mutilar* aufgeführt, diesmal mit Rückweis auf C. Mich. 255. Dort aber steht *moznar*.¹ Ib. 17 ist für *bizma* als lat. Etymon das E. W. II^b mit verzeichnete ital. *epitima* gegeben und für *añazmes* arab. *annatm* statt *annadhm*. Ib. 18 — *t*, *d* im Auslaut zu *z*, populär und altspan. (giebts nicht) — finden wir das „*Madriz* (Bc.)“; hätte Förster die *Vida de S. Millan* (III 19) gelesen ehe er dieses Beispiel aus Diez kopierte und § 6 die *z*-ähnliche Aussprache des auslautenden *d* acceptierte², so würde er gesehen haben, dafs jener kleine (verschwundene?) Ort nicht etwa Madrid sein kann. Dafs zu den einzelnen vermeintlichen oder wirklichen Lautvorgängen die romanischen Sprachen nicht verglichen sind habe ich schon gesagt; dafür sind aus einigen Handbüchern wirkliche oder vermeinte Belege aus der griechischen oder lateinischen Sprache ziemlich zahlreich gebracht, meist unnützer Ballast. So finden wir § 158 nach einem Dutzend lateinischer und griechischer Fälle von vollständiger Assimilation des zweiten Konsonanten an den ersten, darunter kein *rd* zu *rr*,

¹ Ich kenne nur *moznado*, identisch mit frz. *morné*, wahrscheinlich auch mit frz. *morne*, port. *morno*. Das *z* ist ursprünglich oder wenigstens der ursprünglichen Form am nächsten. *S* oder *z* aus *r* kommt spanisch nicht vor; Ap. 63 steht *lazdrado*.

² Wiggers nennt das auslautende *d* schwach und kaum hörbar, genauer bestimmt wird nur der Verschluss gebildet, das *d* aber nicht ausgesprochen, und selbst der Verschluss nur sehr schwach, wenn der in der Rede folgende Laut widerstrebt. Es ersetzt auslautendes *t* (im P. C. und anderen Quellen neben *-d* meist *-nt*, *-rt*), und kann für ein ebenso unvollkommenes *-b* oder *-k* eintreten: *Calatayud*, *azoot* (spr. *d*); in *adalid* für *adalil* durch Dissimilation. Umgekehrt trat *k* ein in *Calatayuch* P. C. 775, 651 (777?) in *arch* ib. 690, in *alfeniqu[e]* aus *alfénid*, port. *rabec[a]* aus *rabéb*. Bei *anaxir*, arab. *annachid*, port. *sul*, span. *sur*, neben *sud*, aspan. *ardil* für *ardid*; *Gil* für *Aegidius*; portug. *almoacel* von *almohtasib*, span. *rabel* portug. *rebel* von *rabéb*; port. *anexim* von *annachid*, *alfenim* von *alfénid*, span. *almoacen* für *almohtasib* ist zu fragen, ob nicht wie in *asacan*, *açacal* von *assaccá*, *alquiler* von *alquiré*, *algorin* von *alhorî* u. s. w. *l* (port. bevorzugt), *r* (span. bevorzugt), *n* (span.), *m* (port.) angetreten sei, nachdem wie in *murç*. *asegul* von *asékît*, port. *azaquil* von *azzakît*, aport. *alcofá* von *alcauwâd*, aspan. *almocaza* von *almocazzab* (alle selten) der Auslaut abgefallen war. Cfr. auch Engelmann unter *arrabal*. Verschärfung des auslautenden *d* unter Vokalzufügung in *alcayata* (*quiyâd*), *acemite* (*assemid*), *mezquita* (*mesdjid*), *alcahuete* auch port. *alcayote* von *alcauwâd*. Der vorgebliche Wechsel von *-d* mit *-z* aber ist mir weder populär noch altspanisch bekannt, und unbelegt; denn *Madriz* bei Berceo ist, wie gesagt, kein *Madrid*; *amistas* P. C. 2411 ist *amistad* oder *amistades* zu bessern, überdies kein *z*; und die arabischen *dhâd* und *dhâ* zu *z* gehen uns hier nicht an.

den mehr als zweifelhaften spanischen „alt *esquerre* aus *izquierdo*.“¹ Oder es wird uns zugemutet (§ 110) mit *codoño* von *κωδώνιον* (ist *ü*), alt *omágen* für *imágen* (aus StzRW., aber ohne Heimatschein) *zurujano* neben *cirujano* (durch *zrujano*) als mit *o* aus *i* die lat. *testimonium*, *pontufex*, *decuma*, *monumentum*, *documentum* su vergleichen. Kurz, dieser Teil des Buches ist fast ganz unbrauchbar.

Dafs es auch um den 4. Teil (Entwicklung der spanischen Sprache, Sprachschatz und Wortbildung) nicht sonderlich gut stehen kann erhellt schon aus dem bisher Gesagten. Um nur Einiges anzuführen steht unter den ältesten spanischen Denkmälern (frei nach Ticknor) neben Berceos Hymnen auch der loor de Don Gonzalo de Berceo. — „Dazu kommen die Sammlungen von Gesetzen, veranstaltet von Alfonso X. 1. *Fuero juzgo* = *forum judicum*, Westgothisches Richtergesetzbuch, abgefaßt unter Ferdinand dem Heiligen.“ „Mehrere Chroniken in den *Crónicas de los Reyes de Castilla* etc. Bd. 1. Madrid 1876. Weiterhin Chroniken von Ayala, Juan Nuñez de Villaizan.“ Unter den Hauptmundarten werden 6. das Katalanische (— frühzeitig litterarisch gepflegt, zeitweise aber durch die Herrschaft des verwandten Provenzalischen oder Limousinischen beeinträchtigt), 7. das Valencianische, 8. das Mallorkanische genannt. Abgesehen davon, dafs das Baskische, Gitano und Judenspanisch ebensoviel Recht hätten hier zu figurieren ist zu bemerken, dafs Förster dem Catalanischen, so weit es ihm durch die StzRW. bekannt ist, harmlose Aufnahme in die spanische Lautlehre gewährt hat, manchmal ohne die Worte als catalanisch zu bezeichnen. In einem Verzeichnis dem Vulgärlatein entnommener Worte finden wir u. a. *adjutare*, *badius*, *civitas*, *medietas*, als lateinisches Wort mit neuer Bedeutung *ciconia*, unter den aus RG und E. W. zusammengestellten germanischen Worten auch *laca*, *lacre* von *hamaca*, *baldo gabela*, *ardid* zu geschweigen. Ähnliches bei den iberisch-baskischen, arabischen und griechischen Worten; dafs der Drf. *τύφος* aus E. W. I *Tufō* auch hier nicht fehlt versteht sich. Die Suffixe sind ein glattes Excerpt aus der RG., erst bei der Zusammensetzung anlangend findet man mit Vergnügen, dafs der Verfasser auch selbst gesammelt hat.

Erheblich besser steht es um die zweite Hälfte (Teil 5, 6, 7, Declination, Konjugation, Partikeln). Wenn auch die Formenlehre mancherlei zu wünschen läßt, die oben gerügten elementaren Mängel auch hier zu Tage treten müssen, war die Aufgabe an sich eine weniger gefährliche, ist die Litteratur besser benutzt, und zeigt sich im Anschluß daran eine selbständigere Haltung. — Eine wissenschaftliche Darstellung der spanischen Syntax liegt, wie Förster sagt, für ihn noch in weiter Ferne, dafür hat er dem Anfänger zu Lieb syntaktische Angaben bei der Formenlehre in ziemlichem Umfang eingeflochten. Er hat zu dem was Diez und Wiggers boten (abgesehen vom Altspanischen) selbst gesammelt und sein Material geistig bewältigt, so dafs hier trotz der

¹ Spanisch gehört hierher meines Wissens nur *z* aus *zd* in *azor*, *plazo*, *resar*, alt *amizad*, *enemizad* aus *azdor*, *plazdo*, *amizdad*, **rezdar*, **enemizdad*, und in den *z* aus *VtV*. Für *izquierdo* wird man bei dem baskischen Etymon bleiben müssen; das *d* kann gegen den sonstigen Gebrauch fremdartig gesprochenem auslautendem *r* in *esker* angefügt sein wie in frz. *flamand*, *hus-sard*. Griechisch *σχέδρος* = *τλήμων*, *καρτερικός* bei Hesychius hat keine ersten Ansprüche.